



igol

Katholische
Junge
Gemeinde 

Kloster
Oesede

Auflage: 1000

Nr. 9

1.4.73

Jugend und Kirche

Eine Fragebogenaktion in Kl. Oesede

Für die Kirchengemeinde von Kloster Oesede haben wir 100 Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren anhand eines vorgegebenen Fragebogens über ihr Verhältnis zu Glaube, Religion und Kirche befragt. Manchmal sind es auch gerade Pauschalurteile, die zur Stellungnahme auffordern; aber es erschien uns doch als sehr sinnvoll, den Jugendlichen unserer Gemeinde gerade solch eingängige Formulierungen gegenüberzustellen, die in aller Munde sind. Auch soll nicht behauptet werden, die Umfrage sei in strengem Sinne repräsentativ für die gesamte katholische Jugend in Kloster Oesede. Doch damit der Vorbehalt genügt!

Auch unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen gibt diese Umfrage ein ziemlich wirklichkeitstreu Bild der Jugendlichen in ihrem Verhältnis zur Kirche wieder.

Interessant und nützlich für alle, die die Kirche noch nicht abgeschrieben haben, sondern ihr noch eine Zukunft bereiten wollen.

Verehrte Leser!

Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle. Ich bin der Durchschnittsjugendliche von Kloster Oesede! Eigentlich gibt es mich ja gar nicht so richtig; aber ich habe von vielen aus meinem Alter etwas mitbekommen:

Also den sonntäglichen Kirchengang, den find' ich ja ganz furchtbar fad. Am liebsten würde ich da gar nicht mehr hingehen, aber mein Vater... Gegen den Zölibat bin ich auch. Überhaupt ist die Kirche ja erkonservativ. Zur Beichte war ich schon ein paar Jahre nicht mehr hin. Ja und dann, Sinn der Eucharistiefeier und das große Idol Christus, das sind für mich alles böhmische Dörfer. Damit weiß ich überhaupt nichts anzufangen. Und was ich mit meinem Mädchen mache, geht den Papst doch gar nichts an; der ist doch bloß neidisch.

Also wissen Sie: Religion und Kirche, da merk' ich bloß sonntags was von!



Wir baten den Jugendseelsorger der Diözese Osnabrück, Gerd Stenzaly, und den Jugendseelsorger unserer Gemeinde, Leo Stallkamp, sich mit dem Ergebnis dieser Umfrage auseinanderzusetzen, und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Kurze Beschreibung des Gesamteindrucks,
2. Gründe für die Abweichungen der Jugendlichen vom normalen, traditionellen Bild des Katholiken,
3. Notwendige und mögliche Schritte und Wege von Veränderung zur Beseitigung des Notstandes.

Denn Religion und Kirche erreichen ganz offensichtlich nicht den Jugendlichen (Wie ist es eigentlich mit den Erwachsenen?). Für den jungen Menschen ist es häufig nicht möglich oder auch nicht notwendig, zu glauben und diesen Glauben dann auch zu leben, wie es von der Kirche viel zu genau vorgeschrieben wird.

Kaplan Stallkamp:

I.

Der relativ hohe Anteil negativer Stellungnahmen ist zunächst nicht 'umwerfend', wenn man bedenkt, in welchem Maße die Verweltlichung in unseren Tagen fortschreitet. Welches Gottesbild haben Jugendliche vielfach? Welche Vorstellungen vom Wesen der Kirche beherrschen vielfach die Gemüter? Hat man vergessen, daß es sich beim Christentum um eine 'Offenbarungsreligion' handelt, also nicht um das Ergebnis 'menschl. Forschens und Denkens'? Welches Menschenbild haben junge Menschen in unseren Tagen? Wird der Mensch ganz allgemein noch gesehen in seiner Abhängigkeit (von Gott?) oder erfährt er sich als selbständiges Wesen?

Bedeutet Religion nicht Unterwerfung des Menschen unter Gott?

Die Antworten, oder besser, viele Antworten offenbaren mangelndes religiöses Wissen. Ich sage das ohne Vorwurf - nur als Feststellung.

II.

zu 1) Wer den sonntäglichen Gottesdienst 'langweilig' findet, ja, hat so einer schon tief genug nachgedacht über das Geheimnis des Pascha-Mysteriums? Es geht doch um Gottesdienst und nicht um Konsum. Natürlich kann man einen Gottesdienst so und anders gestalten in der äußeren Form - aber sind wir alle nicht 'Kirche', eine Gemeinschaft von Glaubenden? Könnte da nicht jeder mitwirken, damit die Gläubigen neben dem objektiven Geschehen am Altar auch noch subjektiv 'erbaut' würden?

Fragebogen:

(Ergebnis)

Viele Jungen und Mädchen in Deinem Alter haben sich zu religiösen Problemen geäußert. Wir legen Dir diese Äußerungen vor und möchten Dich bitten, dazu Stellung zu nehmen. Wenn Du mit einer Äußerung übereinstimmst, antworte bitte mit ja, bzw. mache in dem entsprechenden Kästchen ein Kreuz. Falls Du anderer Meinung bist, kreuze bitte das entsprechende Kästchen an.

	in %		
	Ja	Nein	ich weiß nicht
1. Jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, ist langweilig.	62	24	7
2. Unsere Priester haben immer Zeit für uns.	19	58	23
3. Durch die Kommunion kommt man näher zu Gott.	34	31	32
4. Gebote müssen sein, auch wenn sie schwerfallen.	49	38	13
5. Ohne Glauben hat man keinen Halt.	39	43	16
6. Die Kirche hat zu viel Geld.	34	35	31
7. Unsere Priester sollten ruhig heiraten.	82	9	9
8. Katholische Jugendarbeit wird nur betrieben, damit wir sonntags zur Kirche gehen.	10	82	8
9. Die Kirche tut sehr viel für die dritte Welt.	42	23	30
10. Die Kirche sträubt sich gegen Reformen.	46	20	31
11. Die Kirche hält mit den Reichen und steht nicht auf der Seite der Armen.	18	64	18
12. Unser Religionsunterricht ist überhaupt nicht langweilig.	45	39	8
13. Ich würde als Katholik einen evangelischen Christen heiraten, wenn wir uns lieben.	89	3	3
14. Den Sinn des Lebens zu finden, fällt mir schwer.	38	53	9
15. Jesus Christus kann für mich ein Vorbild sein, dem ich nacheifere.	39	37	23
16. Warum ich nur als Mitglied der Kirche glauben können soll, ist mir völlig uneinsichtig.	82	14	4
17. Wenn ich älter bin, will ich entscheiden, ob ich kath. bleibe.	68	19	8
18. Zur Beichte gehe ich nicht mehr, das ist eine komische Sache.	60	32	5
19. Die Kirche hat etwas dagegen, wenn ich mich zu sehr für das andere Geschlecht interessiere.	54	26	19

zu 3) Kommunion heißt Vereinigung mit Christus in dieser spezifischen sakramentalen Weise. 'Ich bin das lebendige Brot...' Christus (niemand und nichts sonst!) ist "Weg, Wahrheit und Leben..." (einzigster Mittler zum Vater)

zu 5) Was der Glaube den Menschen an Halt gibt, erweisen vor allem extreme Lebenssituationen. Der wahrhaft Glaubende verzweifelt nicht. (wo andere z.B. die Eintrittskarte zum Leben hinwerfen) Natürlich gibt es verschiedene Intensitätsgrade innerhalb des Glaubens.

zu 7) Haben die 82% Antwortenden sich auch schon einmal überlegt, welche Gründe es für den Zölibat gibt, warum die Kirche ihn als verpflichtende Lebensform für ihre Priester vorgeschrieben hat?

zu 10) Nein, das Gegenteil ist der Fall! Nicht alles ist deswegen schon gut, weil es neu ist. Dabei gilt das Wort:

"Ecclesia semper reformanda" = "Die Kirche muß immer erneuert werden!" Aber in welchem Maße, auf welchem Gebiet, das sind andere Fragen.

zu 15) Christus ist in seiner Gottheit und Menschheit 'der (neue, weil erlöste) Mensch' schlechthin. "Ich und der Vater sind eins" "Seid vollkommen wie euer himmlischer Vater"... Er ist das absolute Vorbild.

zu 16) Natürlich kann jemand außerhalb der Kirche glauben, aber die Gemeinschaft der Gläubigen ist ja Kirche - und dann ist man wieder 'drin'.

zu 18) Ist Beichte/Buße wirklich eine 'komische Sache'? Ist das Bußgeschenk nicht das Ostergeschenk Christi an seine Kirche: "Wem ihr die Sünden nachlaßt, dem sind sie nachgelassen, wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten..." Das hat Auswirkungen über die Zeit hinaus bis in die Ewig-

keit. Aber, was verstehen unsere Zeitgenossen unter Sünde? Gibt es sie noch, oder wollen wir das Fehlverhalten der Menschen nur mit 'schlechter Erziehung, Milieuschädigung usw.' begründen? Ist der Mensch nicht frei, so oder anders zu handeln, gut oder böse zu sein, Gutes und Böses zu tun?

Ergebnisse, die den Großteil der Jugend charakterisieren:

1. Sonntäglicher Kirchgang ist langweilig
2. Sinn der Eucharistiefeier zweifelhaft
3. Leben auch ohne Glauben
4. Weg mit dem Zölibat
5. Kirche ist reformfeindlich
6. Jesus Christus ist kein Vorbild
7. Glauben ohne Kirche
8. Zur Beichte gehe ich nicht
9. Mischehe bedeutet kein Problem mehr
10. Sexualmoral der Kirche wird nicht akzeptiert.

zu 19) Die Formulierung: 'zu sehr für das andere Geschlecht interessiert' finde ich äußerst vornehm ausgedrückt. Wenn aber das sexuelle Verhalten jugendlicher gemeint ist, ja, da hat die Kirche eine klare Sittenlehre, die, weil auf dem Naturrecht aufbauend göttlichen Ursprungs ist, und u.a. folgenden Grundsatz kennt: Die Sexualkraft des Menschen hat in der Ehe ihren Sinn, hat vorher und nicht außerhalb der Ehe (=Ehebruch).

III. Diese Aussagen sind unbedingt mit großer Zurückhaltung aufzunehmen, weil hier so viele Themen angeschnitten sind, die zur Klärung in einen größeren Zusammenhang gestellt und entfaltet werden müßten. So werden Mißverständnisse leider nicht auszuschließen sein.

Welche Möglichkeiten religiöser Weiterbildung innerhalb der Jugendarbeit gegeben sind, wäre ein ganz neues Thema. Dazu reicht an dieser Stelle der zur

Verfügung gestellte Platz nicht aus.

Ich hoffe zuversichtlich, daß uns das neue Jugendheim demnächst mehr als bisher Gelegenheit geben wird, den religiösen Fragen intensiver nachzugehen. Daß es viele Fragen gibt, beweist auf's Neue der oben aufgeführte 'Problemkatalog'.

Jugendpfarrer Stenzaly:

I.
Der Gesamteindruck dieser Befragung: Kirche wird ziemlich gleichgültig gesehen, als etwas, das normales Leben junger Menschen kaum berührt. Zwar war die Anzahl der Befragten nicht repräsentativ; aber es ist anzunehmen, daß ein Großteil jugendlicher so denkt. Die Umfrage zeigt, daß auch in verhältnismäßig kleinen, "katholischen" Orten die Welt längst nicht mehr so in Ordnung ist, wie sie sich dem äußeren Anschein nach bietet.

II.
Was lange als "Idealbild eines Katholiken" gesehen wurde, (Sonntagsgottesdienst, Beichte, katholische Ehe und andere, meist äußerlich meßbare, Dinge) wird von den Jugendlichen heute gar nicht als wichtig angesehen und daher auch nicht mehr verwirklicht. Ich sehe dafür folgende Gründe:

1. Es wird nicht genügend einsichtig gemacht, was "Kirche" überhaupt für das tägliche Leben bedeutet und wo in der Kirche der Platz für junge Menschen ist.

2. Die gesamte Umwelt - einschließlich der Werbung - ist auf jung getrimmt. Jugend und dynamisches Handeln sind Trumpf. Die Kirche wird als alt und statisch erlebt. Sie hat von daher zunächst keine Anziehungskraft.

Alfred Winter

4504 G.M.Hütte - Mühlenbreite 6 - Tel. 6241

HAAKE BECK

Bierverlag

BECKS BIER

SCHULTHEISS BERLIN

OSNABRÜCKER BIER

Liefere für Festlichkeiten Bierfässer, Zapfanlagen + Gläser

3. Das 2. Vatikanische Konzil hat - zusammen mit einer Erklärung der deutschen Bischöfe - eindeutig herausgestellt, daß die Beurteilungsgrundlage für das Handeln des Einzelnen das persönliche Gewissen ist. Das geht in den Köpfen herum und schlägt sich im Aufgeben alter und als lästig empfundener Traditionen und Handlungen nieder. Außerdem wird dadurch der Trend zum Bequemen eindeutig gefördert. Die Differenzierung der Gewissensentscheidung; die Vorfelder, die zunächst als Entscheidungsräume erlebt werden müssen; die Schwierigkeiten, eindeutig zu klären, was eigentlich Gewissen ist, und wie eine Entscheidung gefällt wird: das alles wird beiseite geschoben.

4. Durch verschiedene Aussagen verschiedener Priester zum gleichen Thema sind die Katholiken unsicher geworden. Jugendliche, die ohnehin noch nach einem Standpunkt suchen, sind dieser Unsicherheit in besonderem Maße ausgesetzt.

5. Damit hängt etwas anderes zusammen: Glauben können in der Jugend hängt in erheblichem Maß mit Erwachsenen (und besonders Priestern) zusammen, die den Glauben vorleben - und zwar in täglicher selbstverständlicher froher Überzeugung und nicht im Stöhnen über Lasten, die man selbst nicht einseht, aber trägt, um nicht nach außen hin vor den anderen das Gesicht zu verlieren. Auch das Verhältnis Jugend/Priester hat sich rapide verschlechtert. Durch die Überlastung mit Arbeit (mit welcher Arbeit? muß man fragen) sind die Priester gezwungen, in ganzen Gebieten der Seelsorge kürzer zu treten, bzw. sie ganz fallenzulassen. Eines dieser Gebiete ist oft die Jugendarbeit (besser gesagt: das intensive Leben mit den Jugendlichen), weil hier besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Jugendarbeit ist strapaziös. Dadurch verlieren aber junge Leute die Be-

zugsperson für ihren Glauben - und lassen dadurch auch den äußeren Vollzug der Religion bleiben.

6. Katholisch leben kann man nur in einer Gemeinschaft, in der zu leben sich lohnt. Viele Pfarreien bieten den jungen Leuten keine Heimat. Jugendarbeit läuft neben der Gemeinde her oder gogar gegen sie. Das macht sich im religiösen Vollzug bemerkbar. Sonntagsgottesdienst z.B. soll zur Gemeinschaft hinführen und aus der Gemeinschaft erwachsen. Das zweite ist meistens nicht der Fall, das erste wird mehr gefordert als praktiziert. - Bußsakrament z.B. ist aus dem Wiedergutmachen der Gemeinschaft gegenüber zu verstehen. Wo diese nicht erlebt wird, kann auch keine Schuld - und dann auch keine Notwendigkeit zum Bekenntnis eingesehen werden.

7. Der Blödsinn, daß auch von führenden Priestern und Laien ein Gegensatz zwischen "Institution Kirche" und "Liebeskirche", bzw. zwischen Kirche und Jesus Christus konstruiert wird, bleibt nicht ohne Folgen. Glaube und Christus ja - Kirche nein: das ist die unausweichliche Konsequenz.

III.

Es hat sich gezeigt, daß Überall dort junge Menschen mit und in der Kirche leben, wo sie Gemeinschaft erleben, als Jugendliche von der Gemeinde ernstgenommen werden und wo sie Möglichkeiten sehen, etwas zu tun und Verantwortung zu tragen - wo sie aber in dieser Verantwortung nicht allein gelassen, sondern von Erwachsenen gestützt werden. Das wird in unseren Gemeinden noch viel zu wenig gesehen. Darum müssen die Priester in den Gemeinden Möglichkeiten schaffen, daß Kirche und Gemeinde positiv erlebt werden können. Schwierigkeiten und Fragen junger Menschen müssen angenommen

werden; man darf sie nicht einfach vom Tisch wischen unter Hinweis auf Gebote und Gesetze. Die Priester müssen mit den Jugendlichen leben, ihnen persönliche Angebote zum Gespräch machen und auch dulden, daß die Art junger Menschen (zu reden und sich zu geben) ganz anders ist. Wir Priester müssen vom hohen Roß herunter und uns ernsthaft für junge Menschen interessieren. Zeit haben, Gesprächsmöglichkeiten anbieten, Ernstnehmen der Jugendlichen gehört hierhin; aber auch das Bemühen, vertrauenswürdig zu sein.

Auch die Jugendlichen müssen sich ändern. Die Konsequenz des Lebens, die sie von anderen verlangen, müssen sie selbst leben. Fairneß im Umgang mit Erwachsenen ist nötig, d.h.: wer für sich in Anspruch nimmt, unvollkommen sein zu dürfen, muß das auch anderen zubilligen und darf es anderen nicht vorwerfen. Jeder Jugendliche hat das Recht, zu suchen, zu denken und dann zu entscheiden. Kein Jugendliche hat das Recht, aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit seine Religion an den Nagel zu hängen. Alle - Jugendliche und Erwachsene - sollten nicht so sehr auf Zwang und hartes Muß im Vollzug des Glaubens verweisen, sondern auf die Grundlagen des Glaubens, aus denen sich das Tun freiwillig, froh und wie selbstverständlich ergibt. Das Bewußtsein für Gemeinschaft muß in allen Bereichen der Gemeinde gestärkt und gefördert werden. Die Priester haben darin die größte Aufgabe, weil von ihnen und ihrem Lebensstil besonders viel abhängt - und weil die Priester, als Verkündiger der frohen Botschaft an sich selbst einen besonders hohen Maßstab anlegen müssen.



Immer noch
zahlen viele
viel zu viel
für Kredit.



Und Sie?

Warum zum
Vermittler gehen,
wenn's bei der
Sparkasse Kredit
aus erster Hand gibt?
Für jeden Zweck -
zu günstigeren Zinsen.
Irgendwo Kredit
aufnehmen, kann
teuer werden.
Ein Preis-
vergleich lohnt
sich.
Fragen Sie
unsere Fachleute.

Denn Sie wissen: Wenn's um Geld geht...
KREISSPARKASSE OSNABRÜCK

Wenn einer eine Reise macht...

- Jugend in Georgsmarienhütte

Man stellt fest:

Religion und Kirche lassen den Jugendlichen in unserer Gemeinde ziemlich unberührt und erreichen ihn häufig überhaupt nicht.

Diese Tatsache berührt aber nun auch das Problem der Zukunft der Kirche, deshalb gehen Glaubensmüdigkeit und -schwierigkeiten jeden Katholiken an. Und es zeugt einfach nur von Weltfremdheit und Ratlosigkeit, wenn man diese Situation, die keineswegs neu ist, totschweigt oder verharmlost, und wenn man andere Dinge zum Schwerpunkt kirchlicher Gemeindegemeinschaft macht (Neue Glocken bringen einfach keinen Menschen mehr als sonst in die sich leerenden Kirchen.).

Es ist einfach nicht damit getan, angesichts dieser Tatsachen Bibelweiheiten und theologische Wahrheiten allein zu verkündigen; dieses wird in seiner Beschränktheit schon lange genug praktiziert, mit wenig Erfolg, wie man sehen kann.

Hier stellt sich auch das Problem der kirchlichen Jugendarbeit, ihrer Selbstbestimmung und Zielrichtung in Theorie und, ganz besonders, in der Praxis: Wie kann und muß diese konkret aussehen und wie sieht sie wirklich aus?

Und es stellt sich für alle Institutionen der Kirche und für überhaupt alle Katholiken die Frage, was getan werden muß, um Probleme wie die zunehmende Entfernung der Jugend von der Kirche zu lösen; man muß von allen, denen die Kirche und ihre Zukunft etwas bedeutet, erwarten, daß sie versuchen, Mittel und Wege für notwendige Veränderung zu finden. Leserbeiträge zu diesem Thema sind zwar noch nicht die Lösung des Problems, können aber den Beginn einer fruchtbaren Diskussion bedeuten.

Für eine kurze Zeit war Georgsmarienhütte, unsere "Stadt im Grünen" wieder einmal im Gespräch. Ausgelöst wurde diese plötzliche Popularität durch eine Hörfunksendung im NDR. Ein Reporter hatte sich auf die Socken gemacht, um die Freizeitsituation der Jugend in einer Kleinstadt (eigentlich eine Ehre für uns) auszukundschaften.

Er hatte aus der "gähnenden Provinz" nicht viel Erfreuliches zu berichten.

Unzufriedene Jugendliche hatten ihren Unmut deutlich werden lassen: es fehle an geeigneten Treffpunkten; nur eine Diskothek sei vorhanden, an ein Kino gar nicht zu denken; die Stadt tue nichts dagegen, veranstalte eben nur Prunkfeste und baue Sportplätze-

Aber für die Jugend... Und bei den Jugendgruppen sei Mitarbeit und Engagement nicht zu empfehlen, da die Autorität der Kirche, vertreten häufig durch den Druck von Kaplan und Pfarrer, die Bremsblock spielen würden, eben nichts zuließe. Außerdem kapselten sich die Jugendverbände ab und seien nicht offen genug.

Das war das Fazit, das amn aus der Sendung heraushören konnte, illustrierte wie "Hör zu" taten ein Übriges: Die kritischen und progressiven Jugendlichen wissen einfach nicht wohin; der Schwarze Peter ging in die Hand der Stadt und der Jugendgruppen (natürlich der konfessionellen). So einfach ist das!

Sicher, der Schreiber dieses Artikels hat es sich im letzten

Abschnitt einfach gemacht, hat ebenso ein Pauschalbild entworfen. Er wird damit der Sendung nicht unbedingt gerecht, aber die Ansätze stimmen, so seine Meinung.

Einiges aber - und das kann man nicht abstreiten - war richtig. Und es ist begrüßenswert, daß dieses Thema und die tatsächlich vorhandenen Probleme auf den Tisch kamen. Andererseits hatte man sich eine etwas ausgewogenere Sendung vorstellen können. Von offener kath. Jugendarbeit etwa, in Ansätzen in Kloster Oesede vorhanden, wurde nichts berichtet, obwohl dieses dem Reporter bekannt war.

Aber Tatsache ist sicher: Es fehlt in Gmhütte an geeigneten Räumen für Jugendliche, die sich zu treffen wünschen. Es gibt Gruppierungen, die nicht bereit sind, offen zu sein und dazu auch gar nicht verpflichtet werden sollten.

Es besteht ein wirklicher Bedürfnis nach Jugendzentren, wo man sich treffen, unterhalten, Musik hören und arbeiten kann.

Aber man macht sich die Sache zu einfach, wenn man nur einer Seite die Schuld zuschieben will. Es gibt sicherlich drei Gründe für die bestehende Freizeitmiserie der Jugend in Gmhütte:

1. Die Stadt hat für Jugendarbeit im geforderten Sinne zu wenig getan. Sie hat allerdings die Jugendgruppen und die Veranstaltungen des Stadtjugendringes, die für alle offen waren, unterstützt.
2. Die Träger der Jugendheime sind sicherlich nicht bereit, sich der gesamten Jugend immer zu öffnen. Die Frage ist nur, ob das überhaupt ihr Auftrag ist und gewünscht wird.
3. Die Jugendlichen, die ständig ein unabhängiges Jugendzentrum fordern, haben dafür selbst bisher zu wenig getan, sondern häufig nur Vorwürfe an andere ausgeteilt.

Was bleibt zu tun?

Die häufig vorgebrachten Wünsche nach einem freien Jugendzentrum sind sicherlich berechtigt. Für die Verwirklichung seiner Ziele muß man allerdings auch bereit sein, selbst initiativ zu werden. Fragen nach Standort, Konzeption, finanzieller Unterstützung und Trägerschaft müssen beantwortet werden. Der Stadtjugendring ist zur Zeit bemüht, in einem Arbeitskreis eine vorschlagsreife Lösung zu finden.

Letztlich ist aber auch der Stadtjugendring angewiesen auf die aktive Unterstützung der Jugendlichen selbst und auf die der Stadt.

August Rölker

Omnibusbetrieb
Reparaturwerkstatt
Auto-Elektrodienst
ESSO-Tankstelle
Ausflugsfahrten aller Art

Kloster Oesede, Telefon Borgloh (05409) 326

Sympathie für den Teufel

war die Sendung "Sympathy for the devil", die vor einem Jahr vom dritten Fernsehprogramm ausgestrahlt wurde und zur Zeit vierzehntägig wiederholt wird, gesehen hat, wird sich diesen Begriff in etwa etwa erklären können. Grob umrissen besagt er die Bildung einer neuartigen Kultur, mit neuen Werten, Normen, Verhaltensweisen und Ausdrucksformen innerhalb einer bestehenden Hochkultur. Dabei muß man unterscheiden zwischen Subkulturen, die die herrschende Kultur umwälzen wollen und solchen, die innerhalb eines Systems bestehen wollen und nur eine Art Freiraum für die Anhänger der neuen Kultur darstellen. Weiter unterscheidet man Subkulturen, deren Ausrichtung rein emotional bestimmt ist und solchen, deren Ausrichtung sich in einer kritischen Analyse des Bestehenden begründet. Seit etwas mehr als einem Jahrzehnt trifft man auch im guten alten Europa Subkulturen an, deren Ursprung meist an der Westküste der Vereinigten Staaten liegt, dem sonnigen Kalifornien, wo das Leben an weißen Stränden, unter ewiger Sonne und frischem Frühlinggrün bekanntlich immer noch schön ist. Gerade von diesen schönen Plätzen kamen Kulturen zu uns, deren Ausrichtung sich in etwa mit dem Slogan "Zurück zur Natur" umschreiben ließe, also solche, die hinter den Stand der Organisation gesellschaftlicher Produktion zurücktreten. Dem gegenüber stehen die, die diesen Stand weiterentwickeln

wollen. Sie nehmen aber einen ziemlich unbedeutenden Platz ein. Die amerikanischen Subkulturen charakterisiert die Unzufriedenheit der Jugend mit dem herrschenden Leistungsprinzip und den Zwängen, die dieses mit sich bringt. So tut man sich in Landkommunen oder radikalen Gruppen zusammen und baut sich eine eigene Gesellschaft auf. Damit wären auch schon die beiden bedeutendsten Auswüchse der Subkulturen genannt, die hippies und die rockers, die ja auch in Europa in starkem Maße auftreten. Wichtigstes Symbol der jugendlichen Subkultur ist die Rockmusik, die aus dem Blues der Neger entstanden ist und mehr und mehr verkommerzialisiert wurde, um auch der nicht subkulturellen Jugend einen Touch der Freiheit spüren zu lassen, sich dem Inhalt ihrer Geldbörsen zu bemächtigen und ihnen somit den Übergang zur äußerst konsumfeindlichen Subkultur zu versperren, denn wer Musik hören will, braucht Geld, und das kriegt man, wenn man arbeitet. Nicht anders ist es mit der Kleidung. Das "vergammelte Ausere" der Subkulturlisten ist für die Bekleidungsindustrie eine willkommene Anregung, und so wird seit einigen Jahren hippiekleidung in allen möglichen Variationen auf den Markt geworfen. Im letzten Sommer kreierte man sogar schon für den modischen Herren den Gammelerlook, der aber in diesem Jahr durch eine sportlichere Mode abgelöst werden soll, wie ich vor kurzem einer Illustrierten entnehmen durfte.

... nicht ohne ARTHUR

Ah, was ist das doch wieder für ein herrlicher Tag, kein Wölkchen ist am Himmel zu sehen, und die Sonne lächelt mir zu, als schiene sie nur für mich. Ja, das ist so ein Hundesfreundliches Wetter; man kann sich so richtig wohl fühlen. - Ach ja, entschuldigt bitte, ich vergaß, mich vorzustellen: ich bin Arthur, und war das wichtigste ist, ich bin ein Pudel, ein schönes schwarzes Pudelmännchen. Ach, da kommt ja schon mein Frauchen; erlich gesagt, ich kann dieses alte Weibsbild nicht mehr ab. Der Korb, den sie mir hier hingestellt hat, ist ja ganz gut, genau wie der Hundekuchen, den ich zweimal täglich vorgesetzt bekomme; aber sonst geht mir die Alte ganz schön auf die Nerven. Dieses blöde Grinsen,

das sie immer im Gesicht hat, und die Art und Weise wie sie mit mir spricht: wie mit einem kleinen Kind. Dabei bin ich schon erwachsen, aber das kann die Alte ja nicht wissen; die hat das Zählen bestimmt schon verlernt. Und das Schlimmste ist, sie zieht mir immer solche blöden Mosen an. Jetzt kommt sie doch glatt mit der roten Latzhose an; ich finde das Ding ja so ekelhaft. Jedesmal wenn sie sie mir überziehen will, wenn ich mich wie ein Wilder und wedele so heftig mit dem Schwanz, so das er Gefahr läuft auszurasen. Es hilft alles nichts; diese alte Ziege grinst nur noch mehr und drückt mich an ihren dicken Busen, nur weil ihr solch ein blöder Tierpsychologe mal erzählt hat, das

ein Hund sich freut, wenn er mit dem Schwanz wedelt. Dabei bedeutet das bei mir alles nur Ärger. Wenn das so weitergeht, wachsen mir bald graue Haare. Ehe das eintritt, haue ich ab, denn mein schwarzes Fell geht mir über alles; damit bin ich sehr eigen.

Ach du grüne Neune! Jetzt will sie mit mir wieder in den Hundesalon; wir waren doch schon letzte Woche dort. Nun, sie meint, meine Locken müsten wieder neu gelegt werden und meine Nägel mal wieder beschnitten werden; dabei geht sie in Wirklichkeit doch nur dorthin, um wieder mit ihren blöden Freundinnen zu quaken und mit mir anzugeben. Aber was soll's; noch bin ich von ihr abhängig; gehen wir also in den Hundesalon.

Es ist doch immer wieder dasselbe: kaum sind wir in diesem Laden, schon nimmt sie mich wieder auf ihre Arme und stürzt zu ihren Freundinnen. Wie könnte es auch anders sein, sie unterhalten sich natürlich über Hunde. Ich würde mich jetzt viel lieber mit der kessen Susi unterhalten; sie ist eine weiße Pudeldame und eigentlich ganz in Ordnung; nur trägt sie immer so blöde, lange Mäntel, so daß man von ihren hübschen Beinen gar nichts sehen kann. Außerdem hat ihr Frauchen etwas dagegen, wenn wir uns treffen. Sie hat Angst, daß ihre Susi Nachwuchs bekommt, denn dann müste das gute Frauchen Strampelhöschen stricken, und das ist ihr anscheinend zu viel Arbeit. Ich frage mich nur, wie der alte Bruno das mit seinen kleinen Schaferhunden macht. Der alte Mann kann doch gar nicht stricken, und Geld, um Strampelhöschen zu kaufen hat er auch bestimmt nicht. Irgentwas ist an dieser blöden Kleidung faul und irgentwann werde ich auch noch dahinterkommen.

So, jetzt bin ich endlich drann. Pful, was stinken die Hände von diesem komischen Mundfrisör schon wieder, die könnte er sich ruhig mal waschen. Aber jetzt will ich erst einmal abschalten und etwas für meinen Intellekt tun... 1,2,3, 4,.... 997,998,999,1000.----- Es klappt schon wie im Traum, man setzt sich hin und zählt bis 1000 und die Tortur ist vorbei.

Was ist denn das? Jetzt hat mir die Alte doch glatt eine rote Schleiße ums rechte Ohr machen lassen, das geht aber endgültig zu weit, jetzt zeige ich es ihr aber.-- Wie mans macht, man machts verkehrt (heinz Jochenck). Anscheinend habe ich wieder mit dem Schwanz gewedelt, die Alte drückt mich wieder an ihren Busen, als wolle sie mich erwürgen. Jetzt nur schnell raus hier, sonst gehe ich noch kaputt. Schnell noch einen Blick zur Susi rüber. Ah, sie kriegt

Fortsetzung S. 7

zum Thema:

MODE

Zum Thema Mode interviewten wir während des Treffpunktes ungefähr 15 Jugendliche im Alter von 15-20 Jahren, gleichviel Jungen und Mädchen. Hier nun das Ergebnis dieser Umfrage:

Der Durchschnitt zeigte, daß man sich "im Monat ungefähr 1-2 Hosen" kauft (natürlich ist das Interview nicht repräsentativ für die Kloster Oeseder Jugend). Das hieße also, daß die Jugendlichen allein für Hosen einen Geldbetrag von ungefähr 60 DM innerhalb eines Monats ausgeben. Dazu kamen dann noch Hemden und Pullover.

Von allen wurde ausgesagt, daß sie mit der Mode mitgehen müßten. Dazu ein Beispiel: "Wenn man heutzutage nicht mit der Mode geht, wird man von fast allen anderen Jugendlichen schief angesehen. Man ist praktisch gezwungen, sich mo-

Fortsetzung: ... nicht ohne
ARTHUR

neue Dauerwellen. Eigentlich ist sie doch ziemlich eingebildet, wie die einen immer so anguckt, wie die naiven Mädchen aus den Filmen, die mein rauchen sich immer ansieht. Na ja, was solls, sie ist ja nicht das einzigste Pudelmädchen auf der Welt und das schönste wohl erst recht nicht.

Ahhh, endlich draußen, daß tut gut, diese frische Luft hier. Hallo, da ist ja mein alter Freund Charly, der Spitz unseres Nachbarn. "He Charly, was ist denn mit dir los, wer hat dir denn all das Blumenzeug über den Pelz gekippt?" "Über den Pelz gekippt, du spinnst wohl Arthur. Die hat mir unser Guru aufgesteckt, ich bin jetzt nämlich bei den Jesusdogs im Stadtpark. Ist'n unheimlich aufter Laden da, für alles wird gesorgt, wir sind eine richtig große Familie da. Und wir sind alle gleich gestellt, jedenfalls so ungefähr. Unser Guru sagt immer, er wäre gleicher als wir und brauche deshalb auch kein Fressen zu organisieren. Du Arthur, ich habe jetzt leider keine Zeit mehr, wir meditieren nämlich gleich und anschließend jaulen wir eine halbe Stunde im Kanon unter der Leitung unseres Gurus. Hosanna, und tschüß denn!" "Tschüß Charly, machs gut."

Das hat der Aiten doch schon wieder nicht gepast, daß ich mit dem dreckigen Charly, wie sie immer so schön zu sagen pflegt, ein wenig geplaudert habe. Sie glotzt mich an, als wollte sie mich fressen. Jetzt nur die Ruhe bewahren, nur nicht mit dem Schwanz wedeln, dann wartet ihr Busen wieder auf mich.----- Ich glaube, ich lauf dem Charly nach und meditiere. wau, wau, wau, wau,

disch zu kleiden, wenn man 'in' sein will. Ich persönlich kleide mich auch modisch, aber in Grenzen. Ich mache nicht die verrückteste Mode mit, sondern kleide mich in Maßen. Ich kleide mich so, wie es mir gefällt - und mir gefällt die Mode! Es passiert mir auch manchmal, daß ich von der Mode mitgerissen werde, daß ich z.B. vor ein oder zwei Monaten noch gesagt habe, dieses werde ich nie tragen, und heute trage ich es doch, weil es einfach jetzt viele tragen. Und das ist im Grunde auch schon etwas Überholt, was ich dann anziehe." (19 Jahre). Oder: "Wenn ich mich nicht der vorgeschriebenen Mode anpasse, falle ich auf und werde zum Außenseiter abgestempelt." Jemand anders: "Ich bin ganz offen, daß ich in Beziehung Mode auch ein Mitläufer bin."

Die Mode ermöglicht es den Menschen, Aussagen über sich selbst zu machen. Wie ich mich kleide und schminke, das zeigt etwas von mir selbst. Jugendliche zeigen sich, genau wie die älteren Menschen, besonders anfällig für alle Produkte, die eine Art "image" verleihen. Man will seine persönliche Note herausstellen und anders sein als die anderen, aber trotzdem heult man mit den Wölfen. Was für die älteren der schwere Wagen ist, das sind die Cord-Jeans, Wildlederstiefel und Army-Jacken für die Jugendlichen. So hat jede Altersgruppe ihre gewissen Statussymbole. Auf diese Weise möchte man anscheinend fortschrittlichen Geist (?) durch fortschrittliche Kleidung dokumentieren.

Pfarrgemeinderat: Mitarbeiterwünscht

Als Spielerei in einem von der Kirche fest umgrenzten Revier mag mancher mit Hinweis auf fehlende Befugnisse eine Beteiligung an der Arbeit des Pfarrgemeinderates ablehnen. Obwohl der Pfarrer auf Grund seines Einspruchsrechtes zur Zeit noch jeden Beschluß des Pfarrgemeinderates aufheben kann, sollte diese Möglichkeit niemanden davon abhalten, sich für die Gemeinde zu engagieren; auch ein Pfarrer wird sich einem vernünftigen Vorhaben nicht verschließen können; zudem hat die Sachkommission VIII der Synode einen Vorschlag erarbeitet, nach dem das Vetorecht des Pfarrers auf solche Beschlüsse beschränkt bleibt, die gegen das geltende Diözesan- und Kirchenrecht oder gegen die verbindliche Glaubens- oder Sittenlehre verstoßen. Fehlende Bereitschaft sowie Trägheit und Desinteresse bilden in den meisten Fällen größere Hindernisse als nicht vorhandene rechtliche Ermächtigungen.

Der Pfarrgemeinderat ist eine Einrichtung zur Mitwirkung und Mitverantwortung der Gemeinde, die Personen aus ihren Reihen gewählt hat, um sie gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten und um das Leben in der Pfarrgemeinde zusammen mit ihr zu gestalten. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates sind nicht bestimmt worden, sondern die Gemeinde hat sie durch Wahl berufen. Folglich muß auch der Pfarrgemeinderat als demokratisch gewähltes Gremium sich an demokratische Regeln und Prinzipien halten.

Aus einer Umfrage in der Diözese Osnabrück in den Jahren 1970/71 geht hervor, daß sich die Pfarrgemeinderäte nur zu 1 % mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit befaßte und daß

Willi Hofmeyer

Kloster Oesede

Glückaufstraße 170 - Tel. (05401) 5827

Bäckerei - Konditorei - Gastwirtschaft

Treff ● der VfL-Fans

2 vollautomatische Kegelbahnen - Terrasse -

gepflegte Getränke - gute Küche

Gesellschaftsraum für Veranstaltungen bis 70 Personen

nur 40 % der Priester und Laien die Zusammenarbeit des Pfarrgemeinderates mit der Gemeinde als mäßig bezeichneten (vgl. A. Hagedorn: "Pfarrgemeinderäte - Chance für die Kirche?"). Diese mangelhafte Zusammenarbeit mag ein Grund

Gemeinde orientierte Erneuerungs- oder Änderungsversuche unternommen werden, oder Vorsitzendem, seinem Stellvertreter, dem Schriftführer und dem leitenden Geistlichen. Auf Beschluß des Vorstandes wurde A. Hagedorn, Referent für Pfarrgemeinderäte und Mittlere Gremien der Diözese

Da der Pfarrgemeinderat weder ein "Club der Eingeweihten" noch ein "Rat der Weisen" sein kann und will, ist er auf die Mitarbeit der Gemeinde angewiesen. Deshalb ist jeder in unserer Gemeinde dazu aufgerufen, den Pfarrgemeinderat durch Anregungen, Wünsche und persönlichen Einsatz zu unterstützen. Man hat nicht den Pfarrgemeinderat gewählt, um sich selbst aller Verantwortung zu entledigen, sondern um ein Gremium zu schaffen, das Initiativen entwickelt, solche aufeinander abstimmt und in die richtigen Bahnen leitet. Die Wahl einer Person in den Pfarrgemeinderat entbindet den Wähler nicht von der eigenen Verantwortung für die Gemeinde. Es ist nicht die alleinige Aufgabe des Pfarrgemeinderates, als Management oder als Aufsichtsrat die laufenden Geschäfte zu führen und zu kontrollieren, und erst recht nicht, als eine Art Dienstleistungsunternehmen die Bequemlichkeit des einzelnen zu fördern, sondern als rechtliche Vertretung der Gemeinde diese zu leiten und zu repräsentieren; er muß und soll Ansprüche an die Gemeinde stellen.

Pfarrgemeinderat Kl. Oesede: Wahlen Ausschüsse

Nach der Wahl vom 25./26. November 1972 lud der Wahlausschuß die neugewählten Mitglieder des Pfarrgemeinderates zur konstituierenden Sitzung ein. Haupttagsordnungspunkt waren die Wahlen zur Besetzung der jeweiligen Ämter; sie hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Alfons Berger; Stellvertreter Vorsitzender: Johannes Klekamp; Schriftführer: Hermann Flacke; Stellvertreter Schriftführer: Günter Flacke (Nachwahl am 13.2.). Gemäß der "Satzung und Wahlordnung für die Pfarrgemeinderäte im Bistum Osnabrück" besteht der Vorstand aus dem

Osnabrück eingeladen, auf der Sitzung am 6.2. über Aufgaben und Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates zu referieren.

Auf der Sitzung am 13.2. wurde eine Geschäftsordnung verabschiedet sowie Ausschüsse für folgende Arbeitsbereiche gegründet: Außerschulische christliche Bildung und Erziehung der Kinder, Jugendarbeit, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit und Sozialarbeit. Daß woanders entlehnte Modelle übernommen und realisiert werden, ohne sie auf die Anwendbarkeit in der eigenen Gemeinde hin zu überprüfen.

dafür sein, daß viele Pfarrgemeinderäte in den letzten Jahren seit Bestehen dieser Einrichtung nicht die notwendige Unterstützung der Gemeinde fanden und somit zum Scheitern verurteilt waren. Geheime Sitzungen und unveröffentlichte Protokolle müssen einen Pfarrgemeinderat zwangsläufig in die Isolation treiben. Die jährliche Pfarrversammlung bietet kaum ausreichende Möglichkeiten für die Gemeinde, an der Gestaltung des Gemeindelebens mitzuwirken: die Gemeinde wird mit fertigen Ergebnissen konfrontiert, darf die Arbeit des vorigen Jahres kritisieren und Ratschläge für das folgende Amtsjahr mit auf den Weg geben; im Übrigen wird sie von der Teilnahme an der Gestaltung des Gemeindelebens ferngehalten. Es ist keineswegs ein unerklärliches Phänomen, daß ein Pfarrgemeinderat auf mangelndes Interesse stößt, wenn er völlig isoliert und nur aus sich selbst arbeitet, ohne die Gemeinde zu befragen. Auch die Arbeitsatmosphäre droht durch eine solche Informationspraxis beeinträchtigt zu werden: fehlende Resonanz führt oft zur Mutlosigkeit. Eine vernachlässigte Befragung der Gemeinde führt über kurz oder lang dazu, daß nicht an der

Lehrlingszentrum Georgsmarienhöhe informiert **Leserbeitrag:**

START IN DEN BERUF.

ABER WIE?

In den Abschlussfeiern der Schulen fehlen wohl nie die Worte vom neuen Lebensabschnitt und dem nun beginnenden Ernst des Lebens. Was wird den Schülern aber nun wirklich mitgegeben, um die Schwierigkeiten im Berufsleben und der Berufswahl zu meistern.

Die erste große Entscheidung ist die Wahl des Berufes selbst. Es ist erfreulich, daß 80% aller Schüler die Berufsberatung in Anspruch nehmen. Doch sollte man auch hier skeptisch sein, denn die Berufsberatung rät gern zu berufen, die in der Wirtschaft benötigt werden. Bei den etwa 600 anerkannten Ausbildungsberufen kann durch mangelnde Information leicht der falsche Beruf gewählt werden. Es sollte jeder, der eine Berufswahl trifft, wissen, was in in seinem Beruf gefordert wird und dieses mit seinen Interessen und Fähigkeiten vergleichen.

In vielen Schulen, aber nicht in allen, wird in den Abschlussklassen ein Berufspraktikum durchgeführt. Es gibt dem Schüler die Möglichkeit, einen umfassenden und praxisnahen Einblick in den von ihnen gewählten Beruf zu bekommen. Deshalb ist es wichtig, daß alle Schüler die Möglichkeit haben, ein Ausbildungspraktikum zu machen, das das Praktikum in dem gewählten Beruf durchgeführt wird und nicht in anderen berufen, ist wohl selbstverständlich.

Das nächste Problem ist die Auswahl einer geeigneten Lehrstelle. Da Lehrlinge heutzutage mangelware sind, versuchen viele Betriebe Lehrlinge mit großen Versprechungen für sich zu gewinnen. Folgende Punkte sollten bei der Wahl der Ausbildungsstätte berücksichtigt werden. 1.) Wird nach einem festgelegten Ausbildungsplan ausgebildet?



WINTERFREIZEIT IN BAD IBURG

Am Mittwoch, den 3.1. 1973, nachmittags gegen 14 Uhr, machten wir uns auf den Weg zur Jugendherberge Bad Iburg. Die Wanderung führte durch dicken Nebel, der in der folgenden Woche unser ständiger Begleiter wurde.

Am Donnerstag hatten wir besonders viel Spaß mit einem Dorfspiel, bei dem Rita und Christa sich Aufgaben ausgedacht hatten, die manchmal alles andere als leicht waren. Wir, die wir alle kein Latein konnten, mussten z.B. eine lateinische Inschrift am Schloss entziffern. Außerst erstaunt war auch das Einwohnermeldeamt von Bad Iburg, als am Donnerstag hintereinander drei Gruppen die Bude stürmten und sich nach dem jüngsten Einwohner von Bad Iburg erkundigten.

Donnerstagabend machten wir eine zweistündige Abendwanderung durch den Kurwald. Aber trotzdem waren wir noch munter genug, unserer Gruppen-

leiterin die Schlafanzugnase zuzunähen. Dies war nicht der einzige Streich, den wir unter Führung von Gaby ausheckten, u.a. haben wir Luftballons unter die Matratze gelegt. Annette mochte sich die ganze Nacht nicht umdrehen, weil es unter ihr so geknallt hatte.

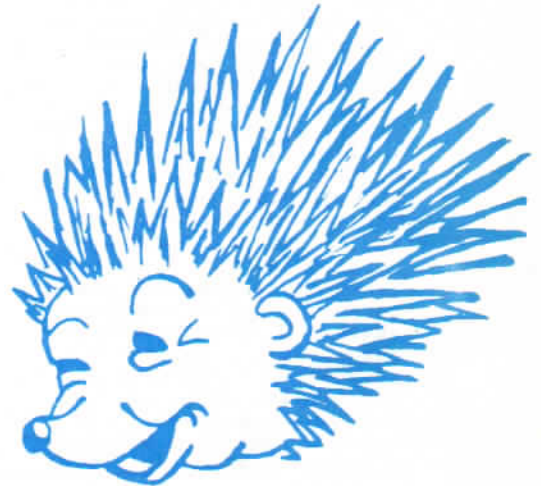
Am Freitagmorgen haben wir den Dörenberg erklimmt. Während der Wanderung wurden wir schon pensioniert, denn wir haben 65mal das gleiche Lied gesungen.

Freitagabend gab die Jugendgruppe "WOLF" ihre Abschlussfeier, zu der wir eingeladen waren. Viele Lieder haben wir gesungen und das Tanzbein ist geschwungen. Die Stimmung war hervorragend; der nette Herbergsvater erlaubte uns sogar, unser Vergnügen bis nach 22 Uhr auszu dehnen.

Am Samstagnachmittag wanderten wir zum Hallenbad nach Georgsmarienhütte. Das Hallenbad in Iburg hatte mal wieder Winterferien. Nach diesen Anstrengungen mussten wir uns sonntags erholen, um für die Heimwanderung am Montag fit zu sein. Obwohl wir zwar alle gern noch geblieben wären, ging es nach dem Mittagessen gen Kloster-Oesede. Mit der Jugendgruppe "WOLF", die aus den Orten Westerhausen, Holsten, Oldendorf und Röckinghausen kommt, haben wir jetzt noch guten Kontakt. Am Samstag, den 24. Februar, veranstaltete man ein erstes Gruppentreffen in Oldendorf, das uns allen viel Spaß gemacht hat, besonders die Schneeballschlachten.

Um den Eltern einen Einblick in die Arbeit unserer Gruppe zu geben, möchten wir sie zu einem Elternnachmittag am 25. März einladen. Wir werden die Bilder von unserer Winterfreizeit zeigen, und die Eltern dürfen natürlich unseren selbstgebackenen Kuchen essen; es stehen noch weitere Überraschungen auf dem Programm...

Rita Poggemann



Leserbeitrag:

Fortsetzung von S. 8

- 2.) Hat der Betrieb eine Lehrwerkstatt?
- 3.) Werden Probearbeiten verlangt; Zwischenprüfungen abgehalten?
- 4.) Wird im Betrieb Werkunterricht abgehalten?
- 5.) Gibt es einen Betriebsrat und eine Jugendvertretung?
- 6.) Hat der Betrieb einen guten Ruf?

Es kann jetzt an dieser Stelle nicht alles erwähnt werden. Auskunft geben kostenlos die Gewerkschaften und Lehrlingsgruppen. Das Lehrlingszentrum Gm-Hütte plant demnächst einen Informationsabend für Schüler, der noch durch Plakate und in den Zeitungen näher angekündigt wird.

INFORMATION IST ALLES!

Es geht um Deine Zukunft!

Lehrlingszentrum Gm-Hütte

i.A. Gerd Groskurt
Gm-Hütte
Am Königshof 13



UHRMACHERMEISTER

Helmuth
Westerheider
UHREN • SCHMUCK

Sport- und Kegelpokale
Gravuren in eigener Werkstatt

Bericht über die Gruppenfahrt der Gruppe "Montini" ins ND- heim nach Borgloh:

Vom 2.-7. Januar 1973 un-
ternahmen wir, die Gruppe "Mon-
tini", eine Gruppenfahrt in
das ND-Heim nach Borgloh, wo
wir einige ruhige Tage ver-
brachten. Wir unternahmen die-
se Gruppenfahrt aus folgen-
den Gründen:

a) um die Gruppengemeinschaft
zu fördern (Unterordnung des
einzelnen in der Gemeinschaft).
Es war uns von vornherein
klar, das wir uns ein weites
Ziel gesteckt hatten, denn
jeder mußte zurückstecken, d.
h., persönliche Ansprüche
einschränken, um der Gemein-
schaft Vorrang zu geben. Ein
gutes Beispiel dafür ist das
folgende: das vorher strikt
abgelehnte Rauchen in den
Räumen des Heims wurde nach-
her durch die schwache Wil-
lenskraft der Raucher für un-
gültig erklärt. Man sieht,
das die Rücksichtnahme in der
Gruppengemeinschaft länger
praktiziert werden muß, um
einen Erfolg zu erzielen.
Versuche zur Förderung der
Gruppengemeinschaft bildeten
Diskussionen und ein Rollen-
spiel, wo viele Fragen, be-
sonders aus dem Bereich der
Kirche, aufgeworfen wurden,
die wir nicht selbst beant-
worten konnten. Daher luden
wir Kaplan Stalkamp zu einer
Unterredung in eine der spä-
teren Gruppenstunden ein;
b) um von der alltäglichen
Netze und Eintönigkeit los-
zukommen. Wir lebten mehr
oder weniger zwanglos in den
Tag hinein. Dabei schauten
wir manchmal etwas tiefer ins
Glas. Selbst eine eingefrore-
ne Wasserleitung und unser

selbstgekochtes Essen konnten
konnten uns nicht davon ab-
halten, dieses "wunderschöne"
Leben weiterzuführen;

c) um den heransprießenden
Ziegenbart von Arnold Berger,
genannt Schwager, für einige
Zeit zu entfernen. Wir hatten
uns schon lange vorgenommen,
diesen Bart abzunehmen, und
in Borgloh sollte es nun end-
lich geschehen, doch Arnold
Berger überzeugte uns, das
das Entfernen dieses besagten
Objekts eine Einschränkung
seiner Persönlichkeit (Männ-
lichkeit) sein würde.

Zum Schluss darf gesagt wer-
den, das wir doch einen klei-
nen Schritt zur Förderung der
Gruppengemeinschaft getan ha-
ben.

mit freundlichen
Grüßen

Gruppe "Montini"
i.A. Martin Peping,
Heiner Faustmann

"Fußball leerung bei Bofmeyer"

Am 21.3.73 konnte zum 5. mal
der "Spardosenfußball" den
Willi Bofmeyer in seiner Gast-
wirtschaft aufgestellt hat,
geleert werden. Diesmal konnte
nach langwierigen zählungen ein
Betrag von 175,-DM festgestellt
werden, so das bisher insgesamt
aus dem Fußball 475,-DM auf das
JUGENDHEIMKONTO überwiesen wer-
den konnten.
Herzlichen Dank an alle Spender,
besonderen Dank an Willi Bof-
meyer, der durch diese Aktion
an der Finanzierung des Jugend-
heimes beiträgt.

KJG-Groschen

Seit einigen Monaten erhebt
die KJG einen Getränke- und
Veranstaltungsgroschen.
Bisher konnten durch diese
Initiative schon ca. 600,-DM
auf das Jugendheimkonto
überwiesen werden.

Kurzinfos - Kurzinfos

Sommerfreizeiten:

In den Sommerferien startet die
KJG Kloster Oesede zwei Ferien-
freizeiten:

7.8.-18.8. : Zeltlager für die
Jungen (10-14J.) in wachendorf
bei Lingen.

12.8.-19.8. : Ferienfreizeit
für die Mädchen (11-14J.) in
der Jugendherberge Körbecke
am Möhnesee.

Die weiteren Vorbereitungen
laufen an!!

"Woche der Jugend"

wenn keine besonderen zwischen-
fälle eintreten, kann das
Jugendheim am 30.6.73 seiner
Bestimmung übergeben werden.
Aus diesem Anlaß wird die KJG
eine "Woche der Jugend" ver-
anstalten.

Bäcker backen Gesundheit, täglich.



Heinrich Schulenburg
Kloster Oesede, Am Markt 16

Tel.
61 09

- Ständig frische Torten und Sahneteilchen
- Schokoladen u. Süßigkeiten in großer Auswahl

Wo sonst gibt es alles so offenfrisch



MO - FR 6.30-18h u. SONNTAG 11-12h
DI u. SA 6.30-13h

Termine: April - Juni

G E S A M T Ü B E R B L I C K

7./8. April Seminar	"Jugend heute"	DJH Bad Essen 15-19 Jahre
8. April 19.00h Film	"If"	Schule Stein- brede/ab 16 J.
11. April 18.00h Lagerfeuer		Treffpunkt Ju- gendhm./10-14J.
13. April 19.30h Jugendkreuzweg	"Frieden in der Welt"	Kirche
17. April 19.30h Seminar	"Generations- konflikt"	Altes Jugend- heim
23. April 19.00h Diskothek		Alt. Jugendh.
5. Mai 14.30h Film	"40 Wagen westwärts"	Schule Stein- brede/ab 6 J.
5. Mai 19.00h Diskothek		Alt. Jugendh.
6. Mai 10.00h Jugendmesse	"Frieden"	Kirche
6. Mai 19.30h Film	"40 Wagen westwärts"	Schule Stein- brede/ab 6 J.
8. Mai 19.30h Seminar	"Mode und Musik"	Alt. Jgndhm.
19. Mai 14.30h Film		Schule Steinbr.
19. Mai 19.00h Diskothek		Alt. Jugendh.
20. Mai 19.30h Film		Schule Steinbr.
22. Mai 19.30h Seminar	"Jugend in der Freizeit"	Altes Jugend- heim
27. Mai 16.00h Bunter Nachmittag		Altes Jugendhm. 10-14 Jahre
2. Juni 14.30h Film		Schule Steinbr.
3. Juni 19.30h Film		Schule Steinbr.
5. Juni 19.30h Seminar	"Jugend und Kirche"	Altes Jugend- heim
11. Juni 19.00h Diskothek		Alt. Jugendh.
19. Juni 19.30h Seminar	"Frieden"	Alt. Jugendh.

Jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr Treffpunkt im alten Jugendheim

Zur preiswerten Lieferung von

**Futtermitteln, Düngemitteln,
Saatgut und Sämereien,
Pflanz- und Einkellerungskartoffeln,
Kohlen und Heizöl**

empfiehlt sich

Raiffeisen-Warengenossenschaft

e.G.m.b.H. Kloster Oesede Telefon: (05401)-5104 u. 6101

SEMINAR 73

- eine lose veranstaltungs-
reihe zum oberthema
"jugend heute"

- abende für jugendliche,
die das denken noch nicht
aufgegeben haben

- fragen, die eigentlich
jeden beschäftigen(oder
beschäftigen sollten) -
wie ...

- wie steht der jugendliche
zur kirche?

- was macht er in seiner
freizeit?

- ... generationskonflikt

- usw...usw...

mitmachen kann jeder im alter
von 15 - 18 jahren.

Hier die einzelnen
Veranstaltungen:

Samstag
7. April
+ "JUGEND HEUTE"
Sonntag
8. April

Ort: Jugendherberge
Bad Essen

Kosten: 5,- DM

Anmeldungen bis zum 1. April
bei Günter Poggemann
od.
Kaplan Stallkamp

Dienstag
17. April
19.30 Uhr "GENERATIONS-
KONFLIKT"
Altes
Jugendheim

Dienstag
8. Mai
19.30 Uhr "MODE und
MUSIK"
Altes
Jugendheim

Dienstag
22. Mai
19.30 Uhr "JUGEND in der
FREIZEIT"
Altes
Jugendheim

Dienstag
5. Juni
19.30 Uhr "JUGEND und
KIRCHE"
Altes
Jugendheim

Dienstag
19. Juni
19.30 Uhr "FRIEDEN"
Altes
Jugendheim

Jg 1

Kloster Oeseder Jugendzeitung
4504 Georgsmarienhütte, Brannenheide 24

Druck:

Mitarbeiter:

Herbert Weber
Hermann Flache
Lünter Poggeman

Johannes Böige
Clemens
Möllenkamp

Thomas Peping

Rudolf
Lamke-
meyer
4504 Gmhütte
Graf-Ludolf-Str. 1

Konto:

Raiffeisenkasse Kl. Oesede Nr. 2789

